

# Rheinische Nachrichten

## Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamenzeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lem b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss

10 Uhr vormittags.

Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lem b in Braubach.

Gratisbeilagen  
Wöchentlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,00 Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 3,42 M.

Nr 150.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 2. Juli 1919.

29. Jahrgang.

### Die neuen Steuern.

Mit der Steuerreform soll jetzt Ernst gemacht werden. Der Nationalversammlung sind folgende neue Entwürfe zugegangen:

1. Das Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für 1919 wird im Anschluss an das Gesetz vom 26. Juli 1918 die Erhebung einer Kriegsabgabe von dem im Jahre 1918 erzielten Rebr einommen der Einzelpersonen und von dem im fünften Kriegsjahreserzielten Rebrgewinn der Gesellschaften vorschreiben. Das Rebr einommen der Einzelpersonen soll über 3000 Mark hinaus mit einer Steuer belegt werden, die für die ersten 10 000 Mark 5 v. H. beträgt und schließlich bis auf 50 v. H. ansteigt. Vom Rebr einommen der Gesellschaften ist eine Abgabe bis zu 80 v. H. zu befrachten.

2. Das Kriegsabgabengesetz für 1919 wird zwar die Kriegsgewinnbesteuerung der Gesellschaften, nicht aber auch die der Einzelpersonen abschließend regeln. Diesem Zweck soll vielmehr das Gesetz über eine Kriegsabgabe vom Vermögen zu wachsend dienen, der sich dabei auf die Besteuerung der Einzelpersonen beschränkt. Es haben eine Abgabe von dem in der Zeit vom 31. Dezember 1918 bis zum 31. Dezember 1918 erzielten Vermögenszuwachs zu zahlen, soweit er den Betrag von 5000 Mark übersteigt. Dabei wird die auf Grund des Gesetzes vom 21. Juni 1916 und auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1917 gezahlte Steuer von dem auf Grund des neuen Gesetzes zu zahlenden Betrage in Abzug gebracht. Ueber die Höhe der Abgabe bestehen zwischen der Regierung und dem Staatsrat noch Klärungsverschiedenheiten. Nach der Regierung soll jeder Vermögenszuwachs, der den Betrag von 204 500 Mark übersteigt (einschließlich der abgabefreien 5000 M.) teilhaftig werden. Der Staatsrat wünscht die vollständige Besteuerung erst bei einem Vermögenszuwachs von 444 500 Mark eintreten lassen. Die seit dem 31. Dezember 1918 eingetretene Verluste sollen berücksichtigt werden.

3. Der Entwurf eines Erbschaftsteuergesetzes sieht die bestehende Besteuerung auf das Eatten- und Kinderverbe und entferntere Verwandtschaftsgrade aus und erweitert auch die Schenkungssteuer. Die Erbschaftsteuer soll nach den persönlichen Verhältnissen des Erwerbers zu dem Erblasser in sechs Klassen erhoben werden. Die Steuer ist je nachdem niedriger oder höher, als der Erbe in nahem oder entferntem oder gar keinen Verwandtschaftsbeziehungen zu dem Erblasser steht. Die Steuer soll nicht nur nach der Höhe des Erwerbs bemessen, sondern es soll auch das beim Erblasser bereits vorhandene sonstige Vermögen des Erben

berücksichtigt werden. Bei großen Erbschaften und großen bereits vorhandenen Vermögen kann die Steuer annähernd bis auf 75 v. H. und unter Abzuzug einer Nachlasssteuer, die eine Besteuerung des gesamten Vermögens des Verstorbenen, das bei seinem Tode vorhanden ist, beträgt, bis zu einem Höchstmaß von fast 80 v. H. hinausgehen. Es sollen auch Besenkungen besteuert werden, die in den letzten Jahren vielfach in der Erwartung, dadurch Steuern sparen zu können, vorgenommen wurden. Alle Schenkungen, die nach dem 31. Dezember 1918 erfolgt sind, sind dem neuen Gesetz unterworfen.

4. Das Grundbesitzsteuergesetz will die verschiedenen Abgaben, die jetzt vom Reich, Bundesstaaten und Kommunen erhoben werden, vereinheitlichen. Die Steuer soll in Höhe von 4 v. H. des gemeinen Wertes des Grundstücks erhoben werden, an der dann die gegenwärtigen Steuerpflichtigen verhältnismäßig beteiligt werden. Ferner ist vorgesehn, eine Besteuerung der Toten Hand, wenn 20 Jahre seit dem letztmaligen Eintritt der Steuerpflicht verlossen sind, in Höhe von 2 v. H. Der Entwurf sieht eine Steuerliche Bevorzugung der Erwerber von Grundstücken vor, die gleichzeitig Hypothekengläubiger sind.

5. Das Raubsteuerergesetz will eine einmalige Abgabe auf solches Grundeigentum legen, das sich in Umgebung von Festungen befindet und durch die Befestigung der Festungsanlage einem unerwarteten Wertzuwachs erfährt.

6. Im Entwurf eines Tabaksteuergesetzes wird eine Neugestaltung der Tabakbesteuerung in der Richtung vorgeschlagen, daß von allen Tabakerzeugnissen eine nach ihrem Kleinverkaufspreis abgestufte Verbrauchsabgabe unter Vermeidung von Steuerhöhen erhoben werden soll. Die Besteuerung des inländischen Rohabak soll beseitigt werden, wodurch die Herstellung der billigeren Zigarren erleichtert werden wird, und vom ausländischen Rohabak soll unter Aufhebung des Wertzuschlags lediglich ein Gewichtszoll in der Höhe zur Erhebung gelangen, wie er zum Schutz des heimischen Tabakbaus notwendig ist. Die Verbrauchsabgabefür Zigarren bewegen sich in 22 Abstufungen zwischen 8 Mark für tausend Stück und 500 Mark für tausend Stück, je nach der Höhe der Kleinverkaufspreise. Bei den Zigaretten soll der durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 eingeführte Kriegsausschlag mit der Zigarettensteuer vereinigt werden und darüber hinaus eine weitere Abgabenerhöhung eintreten. Die Abgabefür Zigaretten bewegen sich in Abstufungen zwischen 10 M für 1000 Stück (bei Zigaretten bis zu 3 Pfg. das Stück) und 140 Mark für tausend Stück (bei Zigaretten von über 25 Pfg. das Stück).

7. Die Zuckeraabgabe soll künftig statt 14 Mark 30 Mark für 100 Kilogramm Reingewicht betragen, was einer Erhöhung des Kleinhandelspreises um 8 Pfennig für das Pfund gleichkommen würde.

8. Die Steuer für Jähdölzer und Jähdölzerzweigen soll verdoppelt werden, so daß für Schachteln mit 30 bis 60 Jähdölzern die Steuer 3 Pfennig für jede Schachtel, für Schachteln mit 20 oder weniger Jähdölzern 10 Pfennig für jede Schachtel beträgt. Auch werden die Feuerzeuge besteuert. Ferner ist eine Erhöhung des Eingangszolls für ausländische Jähdölzer und Jähdölzerzweigen vorgesehn.

9. Endlich soll das Kartenspiel steuerlich mehr befristet werden. Die jetzige Reichskampfabgabe von 30 bezw. 50 Pfennig für Spielfarten soll auf 2 Mark erhöht werden. Für Kartenspiele mit weniger als 24 oder mehr als 48 Wörtern ermäßigt oder erhöht sich der Satz. Auch die ausländischen Spielfarten werden besteuert und einem erhöhten Eingangszoll unterworfen.

Aus den Entwürfen der vorgesehnten Steuern wird nur ein kleiner Teil der Reichsausgaben Deckung finden können, so daß nach ihrer Erledigung noch weitere große Arbeit zur Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt zu leisten bleibt.

### Die hutlose Mode.

Die Bewegung gegen das Tragen von Hüten, die bel und eine nicht geringe Anzahl begeisteter Anhänger besitzt, greift auch in England immer mehr um sich und hat dort lebhafteste Erörterungen über die gesundheitlichen und gesundheitsabwärtigen Wirkungen dieser Mode hervorgerufen. In einer Umfrage, in der sich verschiedene Autoritäten dazu äußerten, waren die Ansichten zum Folgenden:

Die Anhänger des kahlen Kopfes heben hervor, daß das Haar, wenn es unbedeckt getragen wird, jeden den Menschen nötigen Schutz gewährt. Vor allem ist das Verweiden des Hutes dem Haare selbst sehr zuträglich, und der Grund für die vielen Klagen und den starken Haarausfall ist in der durch die Mode geförderten allzu reichlichen Bemühung des Hutes zu suchen. Freilich darf man nun nicht sofort in den Gegenstand verfallen, wie es viele tun, und wenn man viele Jahre lang an das Tragen eines Hutes gewöhnt war, nun überhaupt keine Kopfbedeckung mehr dulden. Das feste Mittel ist, die Kinder von klein auf an die „Hutlosigkeit“ zu gewöhnen. „ Sonnenbad“ sind die gesundesten Hüter,“ erklärte einer der befragten Aerzte. „Es wird nicht nur und mehr üblich, daß die Mütter die Köpfe der kleinen unbedeckt lassen, wenn sie mit ihnen ins Freie fahren; in die Sonne zu heizen, dann ventiliert

### Stärker als die Liebe.

Roman von E. Dreijel.

34) Nachdruck verboten.  
rotend aus, er dem Kind über das dunkle tockige Köpfchen. Ritty ist schon ein verständiges kleines Mädchen, nicht wahr?  
„Weil ich dich so lieb habe, Papa.“  
„Mein süßes Kind, auch ich habe dich sehr lieb, das wirst du nicht vergessen, wenn Papa nun verreisen muß und vielleicht lange, lange von euch fortbleibt.“  
„Du hast auch Gretli lieb, nicht, Papa?“  
„Ja, ja, doch Gretli ist noch klein, sie weiß nichts davon und du wirst ihr von Papa sprechen?“  
„Das Kind nicht ernsthaft. Ganz gewiß. Alle, alle Tage. Und jeden Abend wollen wir für Papa beten.“  
„Und nicht weinen, nicht ungeduldig werden, Liebling. Du und Gretli, ihr werdet vielleicht bald zu einer lieben Tante reisen, die sehr gut zu euch sein wird. Und meine kleine Ritty soll artig und gehorlich sein und so verständig, wie ich es von ihr erwarte.“  
„Ja, Papa, immer; ich werde das nie vergessen. Und Gretli will ich es auch sagen. Wenn wir zu der guten Tante fahren sollen, muß ich schnell gesund werden, nicht?“  
„Schon senkten sich die langen Wimpern über die schlüsselnden Augen. Des Vaters Hand zärtlich mit den kleinen Fingern umschließend, blies das Kind abschied ein. Noch eine Weile sah Tante reglos, die knistern gleichmäßigen Atemzüge bewachend, dann kam Fräulein herein, und er löste sanft seine Rechte aus der warmen Aderhand.  
„Daß sie ihn hätte halten dürfen! —  
Im Treppenhause traf er Frau Berner, die verlegen an ihm vorbeisah. Würde sie schon, wie ihn das Schicksal traf? Als sie dann doch in überströmendem Mitgefühl stehen blieb, sagte er rasch: „Frau Berner, ich habe morgen eine Reise vor und empfehle Ihnen die Kinder an. Sie werden achten, daß ihnen nichts abgeht und daß besonders Ritty während ihrer Genesung recht vorzüglich behandelt wird. Ich kann mich auf Sie verlassen.“  
„Wie immer, Herr Baumeister.“  
„Ich danke, liebe Berner, es

soll ihr Schaden nicht sein.“ Dann nach kurzem Zögern:

„Sie — haben keinen Auftrag für mich?“

„Nein“, entgegnete die langjährige Dienerin mit grimmigen Lächeln.

„Einen Juwelenkasten übergab mir die Gnädige nicht. Sie hat vielmehr zusammengepackt, was irgend wertvoll war.“

„Die Frau sah ihn erschrocken an. Denn er hatte plötzlich laut aufgelaßt. Jawohl, Rose hatte lediglich Stellung und Wohlleben erheiratet. Für den augenblicklichen Verlust hielt sie sich nach Möglichkeit schadlos. Möchte sie. Er wußte es längst: von Ruths Edelsinn hatte sie keinen Schimmer.“

„Nun sah er zum a deren Male am Schreibtisch und schrieb einen letzten Brief, der auf dem Umschlag die Aufschrift trug: Im Falle meines Ablebens Frau Ruth Tismar-Sadra zu übergeben. Wenige inhaltschwere Seiten umfaßte die letzte Botschaft.“

„Ruth, Du darfst mir nun vergeben. Einem Toten zürnt man nicht mehr. Das ich gegen Dich gefehlt, tausendfach büßte ich es. Und nun vernimm meine letzte heilhe Bitte: erbarme Dich meiner verwaisen Kinder. Ich lege sie an das warme Herz der edelsten, der reinsten Frau, die mir im Leben begegnete. Ich weiß, wie großmütig und hochherzig Du handeln kannst. Gib von Deiner einflügeligen Liebe, die ich Lor mir verscherte, einen Teil meinen armen Kleinen, und Du wirst segnet sein... Lebte innig wohl... Du Unvergessene... Ihr, meine teuren Kinder. Gott mit Euch.“ Andreas Tismar.“

„Wenige Tage spät brachten die Zeitungen eine erschütternde Nachricht. Es hieß:

„Einer unserer angesehensten Mitbürger, der geniale Baumeister Tismar, ist im kraftvollsten Mannesalter das Opfer eines unflügeligen Duells geworden. Die Herzschlagader wurde ihm im zweiten Ringelwechsel durchbohrt. Sein nur leicht an der Schulter verwundeter Gegner, der Ingenieur Killy, hat sich den Folgen seiner unglücklichen Tat durch eine umsichtig vorbereitete Flucht entzogen. Die ihm während längerer Festungshaft, die voraussetzliche Unmöglichkeit späteren Fortkommens in der Heimat, trieben ihn, das Vaterland zu verlassen. Er ist fort, vermutlich

über den großen Meer.“

Nach in diesem bedauerlichen Falle wirft sich die übliche Frage auf: Wo ist die Frau? Man weiß nur, daß die Witwe des bedauernswerten Tismar plötzlich verschunden ist. Man raunt, auch sie habe eine große Reise angetreten.“

Nun hatte Ruth Tismars Abschiedsgruß in der Hand. Sie war sehr ergriffen. Konnte auch der Tod des Mannes, der schon seit Jahren außer jedem Zusammenhang mit ihr stand, keine Lücke mehr in ihr Leben reißen, ihre Trauer ging dennoch weit über das rein menschliche Bedauern eines tragischen Endes hinaus. Belegte die Witwe das vorzeitige Erlöschen einer großen künstlerischen Kraft, so hatte ihre aufgestörte Seele nun mit den Geistern der Bergangenheit allen seligen und unseligen Erinnerungen, mit denen Andreas verknüpft gewesen, zu ringen. Sein tiefes und reuevolles Vertrauen trug sie heilenden Balsam auf die anstehenden Wunden.

Keinen Augenblick ärgerte sie, die Aufgabe zu erfüllen, zu der er sie aufrief. Wohllich, er sollte sich nicht in ihr geläufig haben. Von heissem Dank und einer heiligen Freude zugleich bewegt, machte sie sich unverzüglich auf, seine — nun, ihre Kinder heimzuführen.

Eine große Verabredung gewaltete ihr, daß die unflügelige Rose keine Schwierigkeiten gegen diese letztwillige Verfügung erhob. Eine persönliche Auseinandersetzung wurde Ruth obnehin erspart. Rose, die sofort nach der Bestattung ihres Mannes die Stadt verlassen hatte, erledigte diese wichtige Angelegenheit auf schriftlichem Wege. Sie schrieb: „Liebe Ruth, wenn schon es auf meine Einwilligung nicht mehr ankommt, da Andreas Ihnen geistliche Vollmacht gab, so will dennoch auch ich Ihnen meine Kinder überantworten, die in meiner Zukunft obnehin keinen Raum haben können. Sie werden sie zu besseren Menschen erziehen, als sie es vielleicht in meiner Hand geworden wären, und werden sie lieb gewinnen, als Andreas' Vermächtnis an Sie. Den ungewollt tragischen Abschied unserer kammreichen Ehe beklage ich, wenngleich ich mich in jedem Falle von dem Manne getrennt hätte, den ich niemals hätte heiraten sollen. Sein gewalttames Ende ist mir lämerlich, wenn auch vornehmlich um Tilgung willen, der schwer unter dem ungewollten Ergebnis des ihm auferlegten Duells leidet. Er ist kein Schuldiener,

ein reiches wasserhaltiges Gewebe man die Händer an die hüllose Mode, dann werden sie, auch wenn sie groß sind, keine Hülse tragen wollen, und für ihre Haare, sowie für ihre ganze Körperfassung wird es von großem Nutzen sein. Daß die Damen sich dagegen sträuben, von ihrem teuren Kopfschmuck zu lassen, ist ja begreiflich; ihre Abneigung besteht aber aus reinen Vorurteilen. Freuen würden es für ihre Gesundheit und für ihre Börse sehr vorteilhaft finden, wenn sie keine Hülse tragen würden. Gegen die Sonne können sie sich durch Fächer und Sonnenschirme genügend schützen. Allerdings muß der Kopf vor allzu großer Hitze und Kälte bewahrt werden. Aber Hülse sind durchaus nicht das beste Schutzmittel, denn sie stören mehr als sie schützen. Ein geschichtliches Beispiel für den Nutzen, den der Verzicht auf den Hut bietet, sind die Wandervögel, die nie Hülse getragen haben, und von denen wir Beispiele bei den Jungen haben. Diese Vögel besaßen und besitzen prachtvolles, üppiges Haar und die schönste Hautfarbe. Die Gegner der hüllosen Mode sind besonders zahlreich unter den weiblichen Ärzten, wie überhaupt die Frauen am wenigsten von diesem neuen Brauch wissen wollen. Eine Ärztin erklärte, daß es höchst schädlich sei, keine Hülse der Sonne auszusetzen, weil dadurch die Augen leiden. Die Hüllosigkeit sei vielleicht für Männer recht gut, aber Frauen sei sie unzutraglich und schädlich. Die Folge des Aufgebens des Hutes sei für die Frau das Auftreten von Kopfschmerzen, von Runzeln auf der Stirn und von schlechtem Teint überhaupt. Die beständige Einwirkung des hellen Sonnenlichtes greife die Augen an, rufe ein beständiges Zusammenziehen der Augenbrauen und Sommerprossen hervor. Doch gestehen auch die Gegner der Hüllosigkeit zu, daß die schweren Hülse, wie sie die Damen tragen, dem Haartuch schädlich seien, und verlangen, daß die Frauen und Kinder, besonders im Sommer, ganz leichte Hülse mit großen Krempen tragen.

## Die Friedensfrage.

Bethmann Hollweg an Clemenceau.

Der ehemalige Reichszugler v. Bethmann Hollweg hat, nachdem er bereits am 20. Mai 1919 der gleichen Schritt auf ausdrücklichen Wunsch der Reichsregierung hat fallen lassen müssen, am 25. Juni an Clemenceau ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen bittet, nachstehendes Schriftstück zur Kenntnis der alliierten und assoziierten Mächte zu bringen: In Artikel 227 der Friedensbedingungen haben die assoziierten und alliierten Mächte Wilhelm den Zweiten von Hohenzollern, den früheren deutschen Kaiser, wegen schwerster Verletzung des internationalen Sittengesetzes und der geheiligten Macht der Verträge unter öffentliche Anklage gestellt. Sie haben gleichzeitig ihren Entschluß kundgetan, an die Regierung der Niederlande ein Ersuchen zu richten, in dem sie bitten, den ehemaligen Kaiser zum Zwecke seiner Verurteilung auszuliefern. Mit Bezug hierauf erlaube ich mir, an die alliierten und assoziierten Mächte die Bitte zu richten, das gegen den Kaiser beabsichtigte Verfahren gegen mich stattfinden zu lassen. Zu diesem Zweck stelle ich mich hierdurch zur Verfügung der alliierten und assoziierten Mächte. Als ehemaliger deutscher Reichszugler trage ich für meine Amtstätigkeit die im deutschen Staatsrecht getragene alleinige Verantwortung für die politischen Handlungen des Kaisers. Ich glaube hieraus den Anspruch herleiten zu dürfen, daß die Rechenschaft, welche die alliierten und assoziierten Mächte für diese Handlungen fordern wollen, ausschließlich von mir gefordert wird. In der Ueberzeugung, daß die alliierten und assoziierten Mächte einem durch öffentliches Staatsrecht normierten Rechtszustand auch die internationale Beachtung nicht verweigern wollen, darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie, meiner dringenden Bitte stattzugeben, geneigt sein werden.

## Ein Glückwunschtelegramm.

Anlässlich der Unterzeichnung des Friedens sandte der König von England folgendes Telegramm an den Präsidenten der französischen Republik, Poincaré:

An diesem glücklichen Tage, an dem endlich unsere Feinde ihre Niederlage zugeben, bitte ich Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Unter den Auspizien Ihrer Regierung und der Leitung wunderbarer Führer, wie sie jene großen Soldaten und Staatsmänner waren, hat Frankreich das Endziel erreicht. Nach den grausamen Leiden dieser fünf letzten Jahre empfängt es jetzt den Siegerlohn. Frankreich und seine tapferen Kinder können jetzt, nachdem die Finsternis zerstreut ist, freudig sich dem größten Triumph hingeben, den die Geschichte zu verzeichnen hat. Das britische Volk teilt die Freude und den Triumph Frankreichs, wie es seine Leiden und Noe teilte. Es wird nie vergessen, daß in der ganzen Welt französische und britische Soldaten Schulter an Schulter als loyale und treue Kameraden gekämpft haben in diesem großen Kampf für die Freiheit, deren die Welt sich hant ihrer gemeinsamen Anstrengungen wieder erfreuen kann. Unsere Aufgabe geht glorreich zu Ende, aber eine unermeßliche Arbeit ruht noch auf uns, denn aus den Ruinen dieses schrecklichen Konfliktes muß ein neues Europa entstehen. Ich bin sicher, daß Frankreich und mein Reich einträchtig an diesem Versuch der Wiedergeburt arbeiten werden, und ich zweifle nicht, daß diese Erinnerung an die gemeinsamen Opfer und den gemeinsamen Triumph die Vereinigung

despots soll man auch er unterliegen. Ich stelle ihm zur Seite, meine Liebe wird ihn stützen und trösten. In einer neuen Welt beginne ich nun ein neues Leben und will für alle früheren Bekannten gestorben sein.

Erst dieser ausdrückliche mütterliche Verzicht gab Ruhs Feingefühl die volle Besitzsicherheit. Noche den Kindern der wahren Sachverhalt nicht immer verborgen bleiben können, für viele kommende Jahre, während der ganzen bedeutenden Zeit ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung würden sie einzig und allein nur sie als Mutter kennen und lieben.

Ihr Bruder war zum Vormund und Vermögensverwalter der Kinder bestimmt worden. Bismar hatte eine größere Jahressumme für ihre Erziehung festgesetzt, die Ruth nicht ausschlagen durfte.

Fortsetzung folgt.

und die gegenseitige Achtung unserer beiden Länder, gegründet auf der barmherzigen, aber unvergesslichen Waffenbrüderschaft, immer mehr zunehmen. ... (Die letzten Worte sind in dem Zitat verflümmelt.)

## Freude in Straßburg.

Die Meldung von der Unterzeichnung des Friedensvertrages löste nach einer Havas-Meldung unter der Bevölkerung Straßburgs große Freude aus. Die Stadt war alsbald gesäumt, Artilleriepatronen wurden abgefeuert und abends zog ein großer Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Auf dem Vogesenflam wurden Freudenfeuer abgebrannt.

## Die Blockade.

Die Berliner „Morgenpost“ meldet aus Versailles, daß der Vierzerrat beschlossen hat, daß die Blockade gegen Deutschland aufgehoben wird, sobald Deutschland das Ergebnis der Abstimmung über die Ratifikation des Friedensvertrages in der Nationalversammlung bekanntgegeben hat.

## Der Schutz im Osten.

Das preussische Kriegsministerium macht bekannt: Der Bevölkerung in Ostpreußen hat sich infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine große Erregung bemächtigt, die sich auf der Befürchtung gründet, daß die Grenzschutztruppen jetzt schon zurückgezogen werden und die Landesteile, die abgetrennt werden sollen oder in denen es zu einer Abstimmung kommt, ohne militärischen Schutz bleiben. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß der militärische Schutz im Osten bis zum ordnungsmäßigen Uebergang der durch den Friedensvertrag geschaffenen neuen Besitzverhältnisse bestehen bleibt.

## Die Danziger Frage.

Ueber die Verfassung der Freistadt Danzig berichtet die „Voss. Zig.“, sie sei auf breiter demokratischer Grundlage geplant. Der Magistrat von Danzig, verstärkt durch drei Arbeitervertreter und einem Ausschuss aus allen Parteien, soll sie ausarbeiten. Die Vertreter der Landkreise, sowie die von Jopot verlangen hinzugezogen zu werden.

## Ein deutsch-polnischer Bundesstaat?

Nach einer Lokalanzeiger-Meldung wird im Osten Deutschlands die Errichtung eines deutsch-polnischen Bundesstaates aus den von Preußen abzutretenden Gebieten erstrebt, der, angegliedert an Kongress-Polen und Galizien, eine eigene Verwaltung haben soll.

## Die deutschen Kolonien.

Laut „Allgemeinem Handelsblatt“ meldet der Pariser Korrespondent der „Morningpost“, daß Lord Milner und der belgische Vertreter das Uebereinkommen bezüglich des Mandats für Deutsch-Ostafrika unterzeichnet haben. Belgien wird das Mandat für Ruanda und Urundi, Großbritannien das Mandat für den übrigen Teil der Kolonie erhalten. Diese Abmachung ist jedoch wahrscheinlich nur eine vorläufige. Das Uebereinkommen zwischen England und Belgien muß vom Vierzerrat gebilligt werden.

## Die Kriegsgefangenen.

Alle in der Schweiz noch internierten deutschen Kriegsgefangenen, 1200 Offiziere und 3000 Mann, werden vom 15. bis 30. Juli über Konstanz in die Heimat zurückbefördert.

Eine Abordnung des Roten Kreuzes, die sich Ende Mai nach Frankreich begeben hatte, um die bei den Wiederherstellungsarbeiten beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen zu besuchen, ist nach Genf zurückgekehrt, nachdem sie 77 Lager besichtigt hatte, in denen 35 000 Gefangene untergebracht sind. Die Vertreter des Roten Kreuzes stellen in ihrem Berichte fest, daß die Lage der Gefangenen gut, der Gesundheitszustand befriedigend und ihre Ernährung genügend sei. Nur die Kleidung lasse zu wünschen übrig. Das Rote Kreuz hat bereits nach den Hauptdepots jener Gebiete Bahnwagen mit Wäsche und Kleidungsstücken geschickt, die durch das dänische Rote Kreuz verteilt werden. Auch eine Geldunterstützung ist abgegangen.

## Ein Zusatzprotokoll.

Wie der „Adriatischen Zeitung“ aus Versailles gemeldet wird, wurde in letzter Stunde ein Zusatzprotokoll zum Friedensvertrag aufgesetzt, wodurch Deutschland veranlaßt werden soll, die Vollziehung zu beschleunigen. Der Vierzerrat hält in dem Zusatzprotokoll an dem Vorbild vom 2. März 1871 fest, wo Bismarck die Vollziehungsurkunde zum Vorbeden vom 26. Februar überreichte. Die Nationalversammlung hatte sich bereit, weil die Klammung von Paris und der östlichen Departements von der Vollziehung abhängig waren. Diesmal geschieht der Druck durch die Klausel, wonach die Kriegsgefangenen erst nach der Vollziehung freigegeben werden.

## Deutsche Kriegsschiffe für Belgien.

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Brüssel meldet, sind in Antwerpen Torpedoboote, sowie andere Schiffe der deutschen Kriegsflotte, die nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes nach Holland verbracht worden waren angekommen. Sie wurden von einem Vertreter der belgischen Regierung übernommen.

## China unterzeichnet nicht.

Nach dem „Berl. Lok. Anz.“ haben die chinesischen Delegierten den Friedensvertrag nicht unterzeichnet, weil Schantung nicht zurückgegeben wird.

## Vom früheren Kaiser.

Der „Telegraaf“ meldet aus Paris: Die Assoziierten werden von Holland die Auslieferung des Kaisers nicht verlangen. Sie werden sich darauf beschränken, im Namen des Völkerbundes die Niederlande zu ersuchen, ihre Mitwirkung dabei zu gewähren, daß der Kaiser nicht den moralischen Folgen entgeht. Man erwartet, daß die niederländische Regierung als Mitglied des Völkerbundes ihre Mitwirkung nicht versagen wird, die nur in der Mitteilung an den Kaiser bestehen wird, daß er vor einem internationalen Gericht erscheint oder sonst die Niederlande verlassen muß. Eine der kanadischen höchsten Autoritäten auf

dem Gebiete des internationalen Rechts, der Präsident der Friedenskonferenz einer der hauptsächlichsten Korrespondenten des „Telegraaf“: „Es sei selbstverständlich, daß das Urteil des Gerichts, vor dem der Kaiser erscheinen müsse, ausschließlich moralischer Art sein müsse. Es könne keine Rede von Verurteilung zum Tode oder von Gefängnisstrafe sein. Man werde sich ausschließlich darauf beschränken, die Missetaten des Kaisers gegen die internationale Moral scharf zu verurteilen. Man werde man das Geschlecht der Hohenzollern für die Zeiten des Thrones verurteilt erklären und es dem Kaiser dadurch unmöglich machen, Schaden anzurichten.“

## Allerlei Nachrichten.

### Die Eisenbahner.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Organisationen und dem preussischen Eisenbahnminister haben nicht das gewünschte Ergebnis gebracht. In den Besprechungen wurde ein Beschluß, die Arbeit wieder aufzunehmen, gar nicht gefaßt. Letztendlich ist auf dem Streik betroffenen Strecken die Arbeit nicht aufgenommen worden und der Streik noch. Der Verkehr auf den verschiedenen Berliner Bahnhöfen verläuft sehr unregelmäßig ab.

### Die angelsächsische Weltmacht.

Hervorragende Persönlichkeiten der englischen Marine teilen mit, daß England und Amerika nunmehr im Viertel der Kriegsschiffe der Welt besitzen. Das Zurückziehen des gegenwärtigen amerikanischen Marineprogramms durch Daniels hat in England einen großen Eindruck gemacht.

### Frankreichs Verluste im Kriege.

Aus Paris wird gemeldet: Die Listen der Verluste, die Frankreich im Kriege erlitten hat, sind nunmehr fertiggestellt. Darnach beträgt die Anzahl der Toten und Vermissten 1 285 000, wobei 670 000 Farbige nicht mit eingerechnet sind. Die Zahl der Verwundeten, ohne die Leichwerwundenen, beläuft sich auf 2 560 000. Die Gesamtsumme der Verluste beläuft sich auf 3 845 000, wobei die Verluste der Kolonien nicht eingerechnet sind. Auf die rein französische Bevölkerung von Frankreich, Alger, Tunis und Marokko zusammengerechnet, beläuft sie sich auf 9,38 v. H. der Gesamtbevölkerung.

### Englands Verluste.

Aus London wird gemeldet: Es wird nunmehr bekannt gegeben, daß das Königreich Großbritannien und Irland 803 320 an Toten und Vermissten und 1 649 940 an Verwundeten erlitten hat. Die Gesamtzahl der Verluste beträgt nunmehr 2 543 260. Die Gesamtzahl an Toten und Verwundeten für die weiße Bevölkerung des gesamten britischen Reichs beträgt 2 782 720.

## Allerlei Nachrichten.

### Die Eisenbahner.

Am Sonntag Morgen fand im Zirkus Busch die Versammlung der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter statt, die sich anfangs überwiegend für die schnelle Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Nachdem sich eine große Zahl der Beamten einem Empfang bei dem Minister Oeser begeben hatten, trat der Unabhängige Paul Hoffmann auf und sprach sich für die Fortsetzung des Streikes aus. Bei dem Empfang bei dem Minister wurde ein solches Einvernehmen zwischen der Beamtenschaft und dem Minister erzielt. Der neuergewählte Vorsitzende des Beamtengewerkschaftsbundes erwiderte die mit großem Beifall aufgenommenen Worte des Ministers und erklärte nachdrücklich, daß die Beamten dem Lande sich entscheiden von den Berliner Beamten und Arbeitern trennen, falls diese etwa im Streik verharrten sollten. Der Minister sagte zu, den Streikwehrrichter sofort um Aufhebung seines Streikrechtes zu ersuchen. Die Arbeiter und Beamtengewerkschaften übereinstimmend, daß dann am Sonntag früh in Arbeit allgemein aufgenommen würde. Bei einem zweiten Empfang in den Abendstunden erklärten die Arbeitervertreter und vereingelte Berliner Beamtengewerkschaften infolge des Auftretens von Paul Hoffmann nach sich eine Erregung in die Arbeiterschaft hineingetragen worden sei. Der Streikerlaß des Reichswehrministers wurde am Sonntag Abend aufgegeben. Die Aufhebung wurde allen Berliner Eisenbahnbeamten sofort bekannt gegeben.

### Streik der Berliner Straßenbahner.

Während der Eisenbahnstreik abzulaufen scheint, beschlossen nach Blättermeldungen die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn, sowie der Hoch- und Untergrundbahn am 1. Juli in den Streik zu treten.

### Senkung der Lebensmittelpreise.

Das Reichsministerium hat die Regelung der Befugnis der Lebensmittelpreise für ausländische Waren endgültig festgesetzt. Die Kleinverkaufspreise sollen sich hiernach für das Pfund etwa wie folgt: Amerikanisches Weizenmehl, von dem fernherhin 250 Gramm pro Woche verteilt werden sollen, 80—85 Pfennig statt bisher 2.20—2.50 Mark. Reis, der abwechselnd mit Getreidemehl mit 1/4 Pfund pro Kopf und Woche zur Verfügung gelangen soll, 1,10—1,30 Mark statt bisher drei Mark. Ausländisches Fleisch 4.50 bis 5 Mark, während zuletzt ein Mark für das Pfund gezahlt werden mußten. Amerikanischer Speck 125 Gramm pro Pfund und Woche 4—4,50 Mark, der bisher 7—8 Mark kostete. Ausländisches Speisefett 50 Gramm pro Kopf und Woche 5—5,50 Mark, das bisher 6—7 Mark kostete. Ausländische Kartoffeln sollen soweit vorbilligt werden, daß die Preise für Inlandskartoffeln nicht sinken zu werden brauchen.

### Gandorfer.

Der Ausschuss des bayerischen Landtags beschloß die Genehmigung zu erteilen zur Erhaltung des Landtagsabgeordneten und Mitgliedes der deutschen Nationalversammlung Karl Gandorfer wegen Hochverrats (Auslösung der Räteregierung in Bayern), Aufrechterhaltung zum Rassenkampf und Schiebungen mit Tuchen und Brillanten nach der Schweiz in Straßburg verhaftet worden ist und sich dortigen Justizbehörden seit dem 30. April in Schwaben befindet. Der Ausschuss beschloß allerdings auch die

Wahlung des Wandorfer. Dieser Beschluß steht aber im Widerspruch mit dem andern Beschluß der Straßburger, denn die Haftentlassung ist nunmehr Sache des Reichstags. Es ist das erste Mal seit dem Bescheide des Reichstags, daß der Ausschuß dem Plenum die Genehmigung zur Strafverfolgung eines seiner Mitglieder empfiehlt.

### Ein Kriegsminister weniger.

Der württembergische Kriegsminister Hermann hat seine schon wiederholt ausgesprochene Absicht, seine Entlassung vom Amte zu erbitten, nunmehr ausgeführt, nachdem die Maßnahmen für die Einführung der Reichswehr getroffen sind. Der Staatspräsident hat das Württembergische unter Anerkennung seiner Tätigkeit während der schwierigen Monate der Uebergangszeit genehmigt. Eine definitive Wiederbesetzung des Amtes kommt nicht in Frage, da nach der neuen Reichsverfassung und dem Reichswehrgesetz das Kriegsministerium aufgehoben wird.

### Die Alands-Inseln.

Das „Svens Dagbladet“ hat die Abstimmung auf den Alands-Inseln zu folgendem Ergebnis geführt: 94,4 v. H. der mündigen Bevölkerung stimmten für den Anschluß an Schweden. Die schwedischen Blätter fordern unter Hinweis darauf, daß dies die erdrückende Mehrheit darstellt, erneut, daß der Wunsch der Aländischen Bevölkerung erfüllt werde.

### Kleine Meldungen.

Berlin. Die Montag-Morgensblätter der Reichspresse erscheinen anlässlich der Unterzeichnung des Friedens mit einem Trauerrand und bringen auf breitem Raum die Trauerbotschaft.

Erfeld. In einer von der Stadtverwaltung einberufenen Versammlung der Obst- und Gemüse- und Kleinhandlervorstände die Verwaltung mit Rücksicht auf die in ganz Deutschland sich zeigende Entwertung über die hohen Preise für Gemüse und Obst hinsichtlich der Herabsetzung der Preise von morgen an werden Rückschlüsse festgestellt und die Preisverwaltung ist angewiesen, auf strengste Innehaltung derselben zu achten.

Mainz. Am Freitag und Samstag besuchten zum ersten Male seit der Befreiung der hessische Ministerpräsident Ulrich und der Justizminister Brenzels, Mainz. Sie hatten mit den Zivilbehörden eine Besprechung über Verwaltungsfragen und am Samstag eine Unterredung mit dem General Mangin.

Mainz. Aus Anlaß der Ankunft der ersten Gefangenen in Soathriden hat der General Mangin den Wunsch nach sofortiger Heimsendung der insofern heimathlichen Gefangenen ausgedrückt.

Berlin. Die von der Regierung in die Wege geleitete Aktion zur Senkung der Lebensmittelpreise bezieht sich nur auf die Nahrungsmittel, die aus dem Auslande bezogen werden.

Straßburg. Der österreichische Vertrag ist fast vollständig fertig. Die übrigen Bedingungen werden nachgeholt.

Bern. Nach amtlicher Feststellung haben die Aostren der Lebenshaltung in der Schweiz seit Anfang Juni zu sinken begonnen.

London. Der Rat der Vier erteilte Polen die Erlaubnis, die Armee Gallers und alle anderen Truppen zu verwenden, um die Ruhe in Ostgalizien herzustellen.

Washington. Der Senat nahm eine Entschließung von Johnson an, in der Wilson um Aufklärung um die Politik der Regierung in Sibirien und über die Landung amerikanischer Truppen in Sibirien ersucht wird.

Berlin. Von der Errichtung eines Hochverratsverfahrens gegen General Hoffmann ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

Berlin. Die „Post“ gibt an, meldet aus Rotterdam, daß der Biererrat an Holland das Ersuchen gerichtet habe, den ehemaligen deutschen Kaiser schärfer bewachen zu lassen.

Berlin. Der deutsche Botschafter Graf v. Bodel erklärte über den Grund seines Rücktritts, sein Gesundheitszustand berechtige ihn nach einer 30jährigen Dienstzeit seine Verletzung in den Ruhestand zu beantragen. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages habe er sich gezwungen gesehen von seinem Posten Gebrauch zu machen.

Berlin. Die in Berlin ausgestreuten Gerüchte von einer Verhaftung der Vollzugsratsmitglieder Richard Müller und Däumig treffen nicht zu. Sie befinden sich ebenso in Freiheit, wie die übrigen Mitglieder des Vollzugsrates.

Dresden. Wegen Zusammenwirkens bei der Ermordung des Kriegsministers Reuring sind elf Spartaisten angeklagt, zahlreiche andere wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs.

Paris. Mandier von Hankel reiste am 30. Juni früh zusammen mit 30 Mitgliedern der deutschen Delegation nach Deutschland ab. Freiherr v. Lersner und ungefähr 20 Sekretäre werden zurückbleiben.

Washington. Der Rat der Drei hat beschlossen, daß der obere Wirtschaftsrat in abgeänderter Form weiterbestehen solle, um die Drahtlosaktion aufrecht zu erhalten und um als Bindeglied zwischen den verschiedenen Mächten zu dienen.

### Kleine Chronik.

Reichsbanknoten. Wie bekannt, stellt die Reichsbank den weiteren Druck und die Ausgabe der fünfzig-Marknoten ein, dagegen sollen wieder 100-Marknoten zur Ausgabe gelangen. Zu dieser Maßnahme schint das Vertrauen Anlaß gegeben zu haben, das allgemein im Publikum gegenüber den in unzulänglichem Zustande befindlichen 50-Marknoten besteht.

Passagierzüge. Ein englischer Passagierzug wurde durch untergeordnete Jurist wegen Verpachtung eines Flugplatzes bei Interlaken. Die Gesellschaft „London-Paris“ verlor durch den Unfall mit großem Schaden, die 50-40 Personen kamen zu unversehrtem Tode. In mehreren Fällen auch Tugern und Kaufleute als Abjagerplage in Betracht kommen.

Ein teures Werkzeug. Um an den wegen ständes die während des Krieges an ungeheure Preissteigerung erfahren haben, stehen die Pelze mit ebenen. Ganze Vermögen sind in losbaren Pelzen angelegt worden. Londoner Blätter weisen darauf hin, daß es gegenwärtig zwei Daven der Aristokratie in London gibt, die Pelzmäntel im Preise von 50 000 Pfund (1 Mill. Mark bei Friedenskurs) und 30 000 Pfund tragen. Eine andere Dame der Gesellschaft mußte ihren Zobelpelz für 10 000 Gulden verkaufen, nicht etwa weil sie in Abwesenheit war, sondern weil sie die Aufbewahrung und Erhaltung dieses losbaren Stüdes zu teuer fand. Ein solcher Pelz, der Hunderttausend wert ist, muß zunächst einmal mit einer sehr hohen Summe versehen werden; dann ist die sorgsamste Reinigung, der vorzüglichste Schutz gegen Motten, sind häufige Reparaturen notwendig, und da alle diese Dinge von einem Zuberhandgen auszuführen werden müssen sind die „Unterhaltungskosten“ eines solchen Pelzes außerordentlich hoch. Nach den Mitteilungen eines großen Londoner Pelzhändlers waren Preise von 60 000 Mark für Pelze im Herbst der letzten Winterzeit nicht ungewöhnlich. Da Rußland für den Pelzhandel in dieser Zeit ganz a Scheitelt, so sind von den einzigen Ländern, die diese Pelze einführen konnten, von den Vereinigten Staaten und Kanada, gewaltige Summen verdient worden. Manche der modernen Modepelzwerke mühen sich leicht ab. Chinchilla und Maulwurfs werden, wenn sie einige Zeit getragen sind, ganz unbrauchbar und damit wertlos. Das gleiche gilt von einigen Fuchsbarten, während z. B. der Fuchs, auch wenn er viel getragen ist, noch Wert behält. Auch weniger seltene Pelzarten sind von der allgemeinen Preissteigerung ergriffen worden, so die Felle der Blamant, des Maulwurfs und des Eichhörnchens. Eine Blamantfelle, das im Jahre 1914 im gebrauchsfertigen Zustand 240 Mark wert war, wird gegenwärtig mit über 2000 Mark verkauft. Bei solch billigen Fellen beruhen die Kosten zum großen Teil auf der Verarbeitung, und Damen, die Maulwurfsfelle von ihren Müttern in rohem Zustand dem Kürschner liefern, müssen trotzdem für die Herstellung eines Pelzmantels sehr viel zahlen.

Die Hinterlassenschaft des Briefmarkenkönigs. Ueber die Hinterlassenschaft eines der größten Philatelisten Oesterreichs schreibt man der „Reichspost“ aus dem 17. Wiener Bezirk (Hernals): Kürzlich wurde in Neuwaldsee eine für Philatelisten höchst wertvolle und ebenso hochinteressante Sammlung eines Sonderlings verkauft, deren Erlös für die Erbin eine ansehnliche Summe ergab. Der verstorbenen Besitzer dieses seltenen Briefmarkenschatzes war seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen der „Hernalser Briefmarkenkönig“ bekannt und viel geschätzt. In nicht weniger als zehn Risten ziemlich umfangreichen, die auf massiven Gefäßen ruhend, ein ganzes Zimmer ausfüllten, hatte er, von der niedersten Zeitungsbriefmarke an, von den 1850er Jahren angefangen, inbegriffen nicht nur allein Briefmarken aller Serien und Preisabteilungen, sondern auch alle Arten der von 1860 bis 1919 von den vielen Hunderten von Postverwaltungen ausgelegten Postwertzeichen, wie Korrespondenzarten, Kartenbriefe, Anweisungen, Begleitadressen u. in einer Unzahl von Doppelten nach den Willkuren von Stück liegen. Höchst schätzbar, ja geradezu ein Unikum, waren seine Briefmarkenalben, von denen der Briefmarkenkönig für jeden Staat der fünf Erdteile je eines mit den Marken und Wertzeichen des betreffenden Staates besaß. Originell war, daß der Briefmarkenkönig ein ganzes Porzellan, Glas-, Kaffee-, Tee- und Obstservice besaß, auf denen in äußerst geschmackvoller Farbzusammenstellung Briefmarken aufgesetzt waren. Auch verschiedene Zimmerdekorationen, Lampen, Vasen, Ofenstühle, spanische Wände, Bett- und Tischdecken, Spiegel- und Bilderrahmen, mit Briefmarkenschmuck in bizarrster Form ganz originell ausgestattet, zeigten von dem eifrigen Sammler. Ueberholt äußerte er sich, daß er seit mindestens 60 Jahren den Briefmarkenhandel und -handel, besonders in den Jahrzehnten, da er als Vertreter eines Hamburger Handelshauses auf Reisen war, betrieb und schwere Millionen in Berlin bei diesem Handel in Verkehr gebracht habe. Sein letzter Wunsch, der ihm von seiner im Absterbenden Jahre auch getrennt erfüllt wurde, war, daß ihm in den Sarg ein kleines Paket gelegt werde, gefüllt mit den seltensten und ältesten Briefmarken der Erde, deren Besitz er niemandem gegönnt und daher zeitlebens als seinen Lieblingsbesitz gehütet hatte. Zunächst nach Millionen zählenden Marken fanden sich im reichenden Absatz, umso mehr als sich unter ihnen sehr wertvolle, äußerst selten vorkommende Stücke aus den verschiedensten Teilen von fünf Kriegsschauplätzen des Weltkrieges von 1914 bis 1918, besonders ältere Marken der Feldpost- und Stappengebetspostämter, befanden. Mit dem Briefmarkenkönig von Hernalst, dürfte wohl einer der Senatoren der zahlreichen Wiener Philatelistenvereine in jenes Reich eingegangen sein, in welchem es keine Briefmarken und kein Strafporto, da für aber auch keine Portoverhöhung mehr zu befürchten gibt!

### Lokales und Allgemeines.

— Aussterbende Namen. Infolge des Krieges gehen viele Familien, namentlich in bäuerlichen Kreisen, vor der Gefahr des Aussterbens der Familien-Namen. Das preussische Ministerium des Innern hat angeordnet, daß Familien, bei denen infolge des Krieges ein Aussterben des Familiennamens bevorsteht, berechnigt sind, Anträge zu stellen, den aussterbenden Namen Schutzgepföhnen zu verleihen.

— Die Aussichten für die Raucher Verflechter sind immer mehr. Wie aus der Post gemeldet wird, sind die pfälzischen Hochpreiszigaren seit Wochen bereits vollkommen vom Markt verschwunden. In Fachkreisen gibt man als Ursache dieser bedauerlichen Erscheinung empfindlichen Tabakmangel an. Es ist zu bedauern, daß die „Zigarette der Reinen Leute“, die meist sehr beliebt war, nunmehr — vorläufig wenigstens — von der Bildfläche verschwunden. Noch düsterer steht es in der Zigarettenfabrikation, aus. In einigen Wochen werden zahlreiche Fabriken den Betrieb schließen müssen, da die Tabakvorräte zusehends schwinden. Zurzeit sind fast durchweg nur noch Zigaretten zu 25 und 30 Pfg. da. Stille erkrankt, Preise, die für manchen Raucher beflimmend waren, mit diesem liebgewordenen Braut ganz zu brechen. Einige Pfälzer Großfirmen erwarten zwar für die nächsten Tage größere Mengen holländische Zigaretten, die jedoch ebenfalls nicht unter 25 und 30 Pfennig das Stück zu haben sein werden.

\* Faule Kartoffeln. In Friedberg mußten 25 Eisenbahnwagen Kartoffeln als Aderung verkauft werden, da sie völlig verfault waren. Schuld daran trägt, wie von sachmännischer Seite mitgeteilt wird, die Reichskartoffelstelle. Diese hatte nach Uebereinkunft mit den gegnerischen Ländern zur Bedeckung des heimischen Bedarfs sich zur Abnahme ausländischer Kartoffeln verpflichtet. Die fraglichen Kartoffeln kamen aus England und wurden in Seebassins nach Rotterdam gebracht und hier in Rheinschiffe verladen und Anfang Mai rheinwärts verschifft. Statt nun die Kartoffeln von Rotterdam oder wenigstens von Duisburg, Köln oder Wehrheim sofort mit der Eisenbahn weiter zu befördern, gingen die Rheinschiffe bis Mannheim in See, deren Güter sich verschloßen sein mußten. Dazu kam die große Hitze. Die Sendungen kamen deshalb schon verdorben in Mannheim an, wurden hier in Waggon überladen und dann den Kommunalverbänden überwiesen. Die Eisenbahnfahrt dauerte aber wiederum 10-15 Tage, die Wagen waren fest verpackt. So kam die Ware allerorten total verfault an. Die Friedberger Kartoffeln kamen von der Stadtverwaltung in Mannheim und sollten einer Friedberger Treuhand übergeben werden, die aber die Annahme verweigerte. Die Kartoffeln waren in anverderlichem Zustande beste Ware, nur ihre Bewirtschaftung war eine jämmerliche, daher die fürchtbaren Verluste, daher auch die unheimlich hohen Preise, die der Konsument jetzt für den Ausfall bezahlen muß. Der Handel ist an den Verlusten nicht beteiligt, wohl aber wieder Staat und Gemeinden.

\* Das Wetter im Juni. Bis zum 23. zeigte sich die Periode trockenen Wetters aus dem Vormonat fort. Während der ganzen Zeit herrschte meist heiteres, warmes, mitunter sogar heißes Wetter. Der Wind wehte durchweg aus Nordwest, lange Anzüge zu Südwinden mit veränderlichem Wetter erboten sich nach vorübergehender Gewitterneigung mit langer Abkühlung, aber gleichzeitiger neuer Aufhellung. Am 12. (1. Pfingsten) brachte ein schwaches Gewitter einen unbedeutenden Regen, sonst kamen überhaupt keine elektrischen Entladungen zum Ausbruch. Die Dürre und Trockenheit wurde erst im letzten Drittel, wenn auch unzureichend, gemildert. Vom 23. ab fielen bei lahltem, windigen Wetter tagtäglich schwache Regen, insgesamt war die Menge aber infolge der vorausgegangenen großen Dürre zu gering. Die Niederschlagshöhe über Nord hielt aus während des letzten Monatsmittels an. Die Regenhöhe für den Juni beläuft sich auf 54,4 Millim., davon etwa 26 Millimeter auf die letzten 8 Tage. Sie beträgt 55 pCt. der normalen Menge (nach Jahresgen Durchschnitt).

\* Trockenheit. Geyern und verfloßene Raht wanderte ein hartes Ding über unser Gebiet, ohne daß nennenswerte Niederschläge fielen. Die Neigung zu trockenem Wetter scheint also wieder zugenommen zu haben.

\* In Lorch wurde Bürgermeister Pfirsched aus Elz zum Bürgermeister gewählt. Derselbe stammt aus Kreuznach. Der Güterverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und Land und Lorch ist nun unbeschränkt zugelassen.

\* Klaffensterie. Die Ziehung der 1. Klasse findet am 10. und 16. Juli statt. Es werden 10 000 Gewinne und 10 000 Lose im Betrage von 1 084 433 Mark gezogen.

\* Reichsbanknoten. Die Reichsbank stellt den weiteren Druck der 50-Marknoten ein, dagegen sollen wieder 100-Marknoten zur Ausgabe gelangen. Zu dieser Maßnahme schint das Vertrauen Anlaß gegeben zu haben, das allgemein im Publikum gegenüber den in unzulänglichem Zustande verhehlten 50-Marknoten besteht.

\* Neue Steuerart für die Vermögensabgabe. Gutem Benehmen nach werden zur Durchführung der kommenden großen Vermögensabgabe neue Steuerart für alle Wertpapiere (Dividenden wie Rentenpapiere) festgesetzt werden. Als Stichtag für die Steuerart ist der 30. Sept. 1919 zu Aussicht genommen.

\* Eine Viehweidungspolizeiliche Anordnung zum Schutz gegen die Lokomotiv, ausgießlich der Stadteile Weiskopf, Tegel und Neuenstr. angeordnet.



**Osram-Lampen**  
in allen Spannungen stets  
am Lager bei  
**Gg. Ph. Clos, Braunschweig.**

### Zur Beachtung.

Ohne unsere Genehmigung dürfen Wohnungen nicht an Leute vermietet werden, welche von auswärts zuziehen wollen. Wer dagegen verfährt, wird bestraft und hat die Wohnung wieder räumen zu lassen.  
Der Magistrat.

Zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen wird dringend davor gewarnt, **amerikanischen Speck** und **Schweinefleisch** in ungelochtem Zustande zu genießen; das gleiche gilt von der **Milch**, da vielfach unter dem Rindvieh **Tuberkulose** herrscht.  
Der Magistrat.

### Wetterbericht.

Kühl, veränderlich.  
Regenhöhe am 1. Juli: 0,6 Millim.  
" 2. " 0,4 "

# Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

## Nährmittel-Ausgabe

im Geschäftsbereich am Mittwoch, den 2. Juli 1919,  
Donnerstag: für Kinder (Zusatzkarte K) je 1 Pfd. Zucker  
56 Pfg. und 3 Patete Reis a 40 Pfg.  
Nachmittags für Kranke usw. (Zusatzkarte B und C) je 1  
Pfd. je 60 Pfg. und 3 Patete Zwieback a 45 Pfg.  
Der Bürgermeister.

## Auszug aus der Gewerbeordnung.

§ 14. Wer den selbständigen Betrieb eines stehenden  
Gewerbes anfangt, muß der Ortsbehörde gleichzeitig Anzeige  
davon machen.

Wird veröffentlicht. Die obige Bestimmung ist in letzter  
Zeit vielfach nicht beachtet worden und werden die Säumigen  
gleichzeitig aufgefordert, die unterlassenen Anmeldungen  
nachzuholen.

Die Pol.-Verwaltung.

## Kautabak

frisch eingetroffen. Aug. Gran.

## Die kluge Hausfrau

kauft nur

# Kieffer-

**Einkech-Apparate und  
Konserven-Gläser.**

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung:

**Julius Rüping.**

# Garantol

— bestes Konservierungsmittel —

zu haben bei Aug. Gran.

# Hochfein. Kakao

frisch eingetroffen. Aug. Gran.

# Emaillwaren

Kochtöpfe, Wassereimer, Kaffeelannen, Milchöpfe,  
Gemüseleier, Stielkaffeebrenner, mit Ausguss, Trichter,  
Wassereimer, Löffelblech, Schöpf-, Schaum- und Milch-  
löffel, Backschalen, Wasserschöpfer, mit Konsole, Seife-  
Soda, Sandbehälter mit Konsole, Eßenträger, tiefe und  
flache Schüsseln, Teller, Kaffeelassen, Milchträger, Seife-  
schüsseln, Bettpfannen, Nachtöpfe usw.  
in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder  
eingetroffen.

Julius Rüping.

# Zinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Wannen,  
Zauchtrichter, Zauchschöpfer, Zauchpumpen  
und Zauchverteiler,  
Waschbretter mit Zinkeinlage  
in verschiedenen Größen neu angekommen.

**Gg. Phil. Clos.**

Inh.: Karl Gemmer.

# Zement-Gartenpfosten

in verschiedenen Längen

offertiert Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen:

# Sämtliche Farben

Möbel- und Spiritustacke, sowie Pinsel  
und Deckenbürsten

in großer Auswahl.

**Georg Philipp Glas**

Inh.: K. Gemmer.

# Türschoner

in Glas und Celluloid  
empfehlenswert

# Bettwäschen

Reinigung sofort. Alter und  
Geschlecht angeboren. Auslauf  
unmöglich.  
Sanis-Verband München  
248.

ist. geb.

# Kaffee

per Pfd. 12,50 M.  
eingetroffen  
Chr. Wieghardt.

Prima Seife,  
R. A.-Seifenpulver,  
Sil. Bleich-Soda,  
Krysl. Soda

empfehlenswert  
Aug. Gran.

**S**chwerhörigkeit  
Krankheit kommt bei  
: Ohrgeräusch :  
: Schwindel :  
: Kopfschmerz :  
Aber unsere tausendfach be-  
währte, patentamtl. gesch.  
Hörtrichter. Bequem und  
unabhängig zu tragen.  
Glänzende Anerkennungen.  
Sanis-Verband München  
248.

# ERDAL

schwarz — gelb — braun  
— weiß —  
empfehlenswert  
Otto Eichenbrenner.

# Siegellack

schwarz und rot  
neu eingetroffen.  
Buchhandlung Lemb.

# Rebenbindegarn

wieder eingetroffen  
Chr. Wieghardt.

# Aluminium-

Eßlöffel, Gabeln und  
Kaffeelöffel  
empfehlenswert  
Jul. Rüping.

# Guter Oelkitt schwarzer Kitt

hat stets am Lager  
Heinrich Metz,  
Schreiner- und Glasermesser.  
Spezialhaus f. Klein-

# Cabak-Züchter

Pflege u. Verarb. der Pfl. zu  
Nacht, Entf. d. beiz. Geism.,  
Sig., Kautab. usw. machen. Sa-  
men, Pflanzen u. alles f. Sicht  
Spezialit.: Beize zu 1,90, 2,50,  
2,90 M. Katalog frei.  
G. Weller, Godesberg a. Rhein

# Stacheldraht

empfehlenswert  
Chr. Wieghardt.

Gute

# Kristallspiegelgläser

mit und ohne Fassung für Was-  
chische liefert mit und ohne  
Rahmen  
Hch. Metz, Glasermesser,  
Brunnenstraße 9.

# Marmelade

wieder eingetroffen bei  
Chr. Wieghardt.

# Kirschen

per Pfund 1,50 M.  
zu haben bei  
Otto Eichenbrenner.

# TINTE

ist wieder neu angekommen.  
Buchhandlung Lemb.

Maggi-Würze,  
Maggi-Bouillon-  
Würfel

wieder eingetroffen.  
Emil Eichenbrenner

# Schuhcreme

schwarz und braun  
empfehlenswert  
Jean Engel.

Beiz gewichte

# Damen-Hemden

Unterjaken und  
Untertailen  
in guter Ware empfohlen  
R. Neuhaus.

# Spielkarten

neu eingetroffen.  
A. Lemb.

# Heringe

per Stück 15 Pfg.  
offertiert factenfrei  
Chr. Wieghardt.

# Carbid

empfehlenswert  
Gg. Phil. Clos  
K. Gemmer.

Fensterglas, Koh-  
und Drahtglas,  
sowie bunte Gläser,  
Mauselnglas,  
Bordüren und Eden  
empfehlenswert

Hch. Metz,  
Glasermesser.

# Verzinkte Waren

(Wannen, Eimer, Waschtöpfe,  
Futterkochtöpfe,  
Wasserschöpfer,  
Zauchschöpfer, Zauchtrichter,  
Zahns  
Wellen- und Schneemaschinen,  
Heils Waschmaschinen  
treffen in Kürze wieder ein  
Jul. Rüping.

# Glanz-Stärke

zum Blätten von Krügen, Man-  
schetten usw. macht steif und  
gibt der Wäsche blendend wei-  
ßes Aussehen. Probe-Pfund  
Mk 17,—, vorherige Kasse oder  
Nachnahme.

Zubeh. Gem.-techn. Produkte.  
H. Heinrich, Beiz a. W.

Waschkammern und  
verzinkte Wasche-  
drahtseile  
zu haben bei  
Julius Rüping.

Gelbes Nähmaschinen-  
und Zentrifugen-Del  
zu haben

Gg. Phil. Clos  
Inh. Karl Gemmer.

# Eine Ladung Kaffee

eingetroffen  
Chr. Wieghardt.

# Kaffee-Melange

empfehlenswert  
per Pfd. 5,— M.

# Zigarren — Zigaretten

empfehlenswert  
Jean Engel

Aufnehmer, Haarbesen,  
sowie sämtliche  
Bürstenwaren  
Jean Engel

Wir erhalten von der:

# Reichs-Bekleidungsstelle

Mädchen- und Knabenhemden, billige Männer-  
Soden, Damen-Blousen in weiß und farbig,  
Kinder-Kleider, schön und preiswert, in Größe  
passend von 2—15 Jahren.

Geschw. Schumacher.

Die bekannten

# REX = Apparate

und alle Sorten  
Gläser

empfehlenswert  
Gg. Phil. Clos.  
Inh.: Karl Gemmer.

Es sind wieder eingetroffen in großer  
und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatschier, Milchöpfe,  
Milchträger, Eßenträger, ein- und zweiteilig,  
ovale Waschbeden, Milchsiebe, Kaffeelannen und  
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei  
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung

# Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

# Buchhandlung Lemb.

# Dachpappe

offertiert  
Chr. Wieghardt.

# Drahtgeflechte

6- und 4-eckig in versch. Breiten,  
Stacheldraht, Viehmanlkörbe, Drahtkörbe und  
Wascheleinen, sowie

# Dachpappe

in verschiedenen Stärken empfehlenswert

Gg. Phil. Clos  
Inh.: Karl Gemmer.

**LEIM**  
Maschinensett, Polleröl, Schleiföl, braunen und  
schwarzen Möbellack, Schallack und blonde  
Politur  
zu kaufen gesucht.

# Thomasmehl

wieder eingetroffen.  
Chr. Wieghardt.